

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Gesundheitsausschuss	29.01.2013
Jugendhilfeausschuss	29.01.2013

### **Bericht 2012 - Frühe Hilfen im Gesundheitsamt in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie**

Der Bericht „Frühe Hilfen im Gesundheitsamt“ informiert über die bisherigen Entwicklungen der Frühen Hilfen im Gesundheitsamt und gibt einen Ausblick auf die aktuell anstehenden Veränderungen durch das sich unter Federführung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie im Aufbau befindliche „Netzwerk Frühe Hilfen“ in der Stadt Köln.

#### **Bisherige Entwicklung**

Bereits vor dem Start des bundesweiten Aktionsprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ im Jahre 2006 hatte es im Kölner Gesundheitsamt präventive Unterstützungsangebote für Schwangere und Familien mit kleinen Kindern gegeben. Entscheidend erweitert wurde dieses Angebot 2007 mit der gemeinsamen Einrichtung und Steuerung der „Clearingstelle – Gesunde Zukunft für Kinder in Köln“ durch das Gesundheitsamt und das Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Als wichtigste Grundlage für „Frühe Hilfen im Gesundheitsamt“ erwies sich der durch die Gesundheitsberufe gegebene niedrigschwellige Zugang:

- Hebammen, Familienhebammen, Kinderkrankenschwestern und Ärztinnen gelingt nahezu bei allen Familien rund um die Geburt eine tragfähige Kontaktaufnahme.
- Diese Professionen sind ebenfalls von entscheidender Bedeutung in der Kooperation mit den Geburts- und Kinderkliniken und den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten. Es konnte erreicht werden, dass die im Sinne der Familien erforderlichen Arbeitsebenen zwischen Behörde und medizinischen Einrichtungen geschaffen und in einen gelebten Alltag überführt werden.
- Besonders effektiv ist dabei die Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Fachkräften im Team – und die direkte Einbindung der Jugendhilfe durch eine Mitarbeiterin, die Teil des Teams „Frühe Hilfen“ ist. Dieser interdisziplinäre Ansatz mit medizinischem Personal und Sozialarbeiterinnen/-pädagoginnen sichert den systematischen Zugang zur Zielgruppe. Auch isolierte Familien mit von außen nur schwer erkennbaren Problemen werden in den Blick genommen.

Die im Gesundheitsamt angesiedelten Präventionsbausteine „Clearingstelle – Gesunde Zukunft für Kinder in Köln“ und „jusuch“, ein spezielles Angebot für minderjährige und junge Mütter, sind vom Rat der Stadt Köln Ende 2010 in dauerhafte Angebote überführt worden. Mit dem Ratsbeschluss wurde der Auftrag verknüpft, diese beiden Bausteine mit dem bereits seit Jahren etablierten Angebot der Familienhebamme zu einem Arbeitsbereich der „Frühen Hilfen im Gesundheitsamt“ zusammenzuführen. Mit diesem Auftrag wurde 2011 gestartet, und seit Sommer 2012 gibt es ein eigenständiges Sachgebiet „Frühe Hilfen“ im Gesundheitsamt. Die Entwicklung und Bedarfslage werden ebenso wie

die Ergebnisse der bisherigen Arbeit im vorliegenden Bericht vorgestellt.

### **Aktueller Stand und Ausblick**

Köln hat bereits frühzeitig Netzwerk-Strukturen „Früher Hilfen“ geschaffen, wie sie jetzt durch das Ende 2011 verabschiedete Bundeskinderschutzgesetz zur Pflichtaufgabe werden. Das Bundeskinderschutzgesetz sieht vor, dass der Aus- und Aufbau von Netzwerken Früher Hilfen gefördert und die Position der Familienhebammen gestärkt werden sollen. Die Verwaltungsvereinbarung zu der „Bundesinitiative Frühe Hilfen“ ist sowohl auf Bundesebene als auch auf Landesebene bereits abgeschlossen und beinhaltet als Schwerpunkte den Ausbau von Netzwerken unter Einbindung des Gesundheitswesens, Einsatz und Anbindung von Familienhebammen sowie ehrenamtliches Engagement (Anlage: Mitteilung 4267/2012).

Bei der Umsetzung der „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ als einem „Netzwerk Frühe Hilfen in Köln“ und insbesondere der Etablierung von Familienhebammen im Kölner Stadtgebiet sind laut der Verwaltungsvereinbarung des Landes NRW Sozialkriterien einzubeziehen. Außerdem sollen in Köln Auswertungen, wie sie sich auf der Ebene der Stadtbezirke übereinstimmend durch Jugendhilfeindex und Daten des Gesundheitsamtes ergeben, berücksichtigt werden.

Aus fachlicher Sicht und aus der Erfahrung der bisherigen Zusammenarbeit vor allem mit den Familienhebammen in Chorweiler und Meschenich ist die Einbeziehung der Familienhebammen im Gesundheitsamt in dieses Konzept ebenso sinnvoll wie die Erweiterung um Kooperationen mit Familienhebammen in den Bezirken bzw. Stadtteilen, in denen aufgrund der Bedarfslage entsprechende Stellen im Rahmen der „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ neu etabliert werden sollen.

Zur Umsetzung dieser Verwaltungsvereinbarung wird dem JHA eine Beschlussvorlage zur Beantragung der Mittel für 2013 vorgelegt.

gez. Reker